

Kurz-Infos

Schulkommissionsmitglied wiedergewählt

Nach den städtischen Wahlen wählt der Stadtrat jeweils alle Schulkommissionsmitglieder neu. Für die EVP wurde Bernhard Christen wiedergewählt. Die EVP Stadt Bern gratuliert ihm und dankt ihm, dass er sein Engagement in der Volksschulkommission Bethlehem weiterführt.



Bernhard Christen

In die Kommission FSU gewählt

Vor den Sommerferien wurde Stadtrat Matthias Stürmer in die parlamentarische Sachkommission «Finanzen, Sicherheit, Umwelt» (FSU) gewählt. Er freut sich über seine Wahl, insbesondere weil die Informatikprojekte der Stadtverwaltung in der FSU vorberaten werden.

Autofreier Sonntag im Breitenrain

Am 8. September ist der Breitenrain innerhalb des Perimeters Tellstrasse, Standstrasse, Nordring, Viktoriarain und Viktoriastrasse autofrei. Die Bevölkerung kann die Strassen und Plätze in diesem Gebiet nach eigenem Ermessen für Spiel und Spass nutzen. Der EVP-Vorstand plant, diesen Tag mit einer Aktion zu unterstützen.

BSt

Gut besuchte PostParc-Baustellenführung



Die Besichtigung der PostParc-Baustelle stiess auf reges Interesse.

Die EVP Stadt Bern lud auf Ende Juni zur Besichtigung der Grossbaustelle «Post Parc» (ehemalige Schanzenpost). Über 30 Interessierte liessen sich den Blick hinter die Kulisse der Grossbaustelle nicht entgehen. Nach einer Erklärung der Hintergründe durch Gesamtprojektleiter Ivo Langenick wurden Helme, Leuchtwesten und Stiefel gefasst. In zwei Gruppen aufgeteilt, ging's dann durch die Grossbaustelle über dem Bahnhof Bern. Dabei war manch Interessantes über das 300-Millionen-Projekt

und die baulichen Herausforderungen zu erfahren. Zurzeit sind hier täglich

rund 150 Arbeiter tätig. Die Fertigstellung ist für 2016 geplant.

ce



Besichtigung der Grossbaustelle in Gruppen.

EVP im Web

www.evp-bern.ch
und www.facebook.com/evpstadtbern

bieten Ihnen die aktuellsten News aus der EVP Stadt Bern. Sie finden dort u. a. Infos, Links, Veranstaltungshinweise, alle EVP-Abstimmungsparolen und die «EVP-Infos» als PDF-Datei.

Impressum

Herausgeber:

EVP Kanton Bern,
Postfach, 3000 Bern 7

Redaktion «Berner EVP»:
Christof Erne, Bern

Kontaktadresse für «EVP-Info»: Christof Erne
Tel. 031 991 78 91, bevpevp@evp-be.ch

EVP Stadt Bern
Postfach 6049, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-2067-3
Mail: info@evp-bern.ch

Internet: www.evp-bern.ch
www.facebook.com/evpstadtbern



Sparen auf dem Buckel der Bedürftigen?

Unsere Welt befindet sich in stetigem Wandel. Wer hätte sich vor fünf Jahren vorstellen können, seine Rechnungen mit dem Handy zu begleichen? Apple, Bluetooth und Orange sei's gedankt. Mit dem unscheinbaren Multifunktionsgerät in der Tasche tragen wir die ganze Welt mit uns.

Der erfolgreiche «Businessman» ist dank Internet überall und jederzeit verfügbar, die ausser Haus arbeitende Lady findet dank Fernsteuerung das Essen bei ihrer Rückkehr servierbereit im Ofen und die Wohnung säuberlich «gestaubsaugt» vor. Nur «guten Appetit» muss sie sich noch selber wünschen...

Nicht nur wir selber, auch unsere Familie und Beziehungen, unser Lebensumfeld, unsere Stadt, unser Land und die Gesellschaft haben sich im Lauf der Zeit verändert. Die neue Generation denkt an-

ders als wir vor 20 Jahren, setzt sich andere Ziele und Schwerpunkte. Einiges ist besser geworden, anderes bereitet uns Sorgen.

Vergessene Solidarität

Wohin steuern wir? Kann der materielle Überfluss uns die verlorenen Werte ersetzen? Die Gier nach immer mehr (Geld und Besitz) lässt uns die Solidarität mit dem Schwächeren zunehmend vergessen.

Als Christen sind wir aufgerufen, unsern Teil dazu beizutragen, dass es anders, dass es besser wird. Die Herausforderungen in unserer Gesellschaft motivieren uns, nach gangbaren Wegen zu suchen, Lösungen aufzuzeigen, zwischen verschiedenen Meinungen zu vermitteln. Als begeisterte Christen sehen wir die Welt und ihre Probleme aus einer andern Perspektive. Unser Glaube setzt die Ereignisse in Beziehung zum Ursprung, zum liebenden

Gott-Vater. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, dass Veränderung zum Guten geschehen kann, gewirkt durch Gottes Geist.

100-jähriger Sozialplan

Heilsarmee-Gründer William Booth gibt uns darin ein gutes Beispiel. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde er hautnah mit den sozialen Problemen in den Slums von London konfrontiert. Er sah die Not und handelte! Als Visionär stellte er unter anderem bereits 1912 einen umfassenden Sozialplan auf, der neben Herbergen für Obdachlose und Suppenküchen für Bedürftige auch Arbeitsvermittlungsbüros, juristische Beratungsstellen und Recyclingprogramme enthielt – als es weder Sozis noch Grüne gab, notabene. Seine Träume von einer gerechteren Welt, in der jeder eine Chance zu einem lebenswerten Dasein hat, haben sich in den letzten 100



Heidi Scheurer

Jahren nur teilweise erfüllt. Es bleibt noch viel zu tun! Auch für uns. Ich denke da besonders an unsere Sozialpolitik, die mehrheitlich aufs Sparen fokussiert ist. Immer öfters geschieht dies auf dem Buckel derer, die Unterstützung am Nötigsten hätten.

Wir bleiben am Ball, weil wir es uns zur Aufgabe gemacht haben, die Welt zum Guten zu verändern.

Heidi Scheurer, pensionierte Heilsarmee-Offizierin und Grossratskandidatin

Kandidierende nominiert

Am 28. August (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe, aber vor dem Eintreffen der Ausgabe bei Ihnen) fand im Kirchgemeindehaus Bümpliz ab 17.30 Uhr ein gemeinsames Grillieren und ab 19.30 Uhr die Nomination der Kandidierenden für die Grossratswahlen vom 30. März 2014 statt. Ein Podiumsgespräch zum Zonenplan Riedbach (siehe Seite 3) schloss die Veranstaltung ab. Die nominierten Kandidierenden finden Sie auf www.evp-bern.ch.

Weitere Termine 2013

- Mittwoch, 30. Oktober um 19.30 Uhr in der Nägeligasse 9: Parolenfassung zu den städtischen Abstimmungen vom 24. November.
 - Mittwoch, 4. Dezember um 19.30 Uhr in der Nägeligasse 9: Adventsfeier mit gemütlichem Zusammensein, gemeinsamem Singen sowie Speis und Trank.
- Sie sind herzlich eingeladen. Alle Termine finden Sie auf www.evp-bern.ch.

Die EVP «steuert das Salz bei»

Vor den Sommerferien ist EVP-Stadtrat Martin Trachsel zurückgetreten. Wegen einer neuen Stelle im Neuenburger Jura konnte er sein politisches Mandat nicht mehr weiterführen. Im Interview blickt er auf knapp neun Jahre im Stadtrat zurück.

Wofür hat dein Herz geschlagen im Stadtrat?

Eine gut funktionierende Stadtverwaltung war mir ein grosses Anliegen. Das New Public Management (neuartige wirkungsorientierte Verwaltungsführung, die Anfang dieses Jahrtausends in der Stadt Bern eingeführt wurde. Red.) gibt der Verwaltung grosse Handlungsspielräume und die Politik ist gefordert, die Prozesse richtig zu steuern.

Wer so lange in der Politik war wie du, bekommt

einen andern Blick auf die Stadt. Woran merkst du das?

Je länger ich im Stadtrat war, um so mehr verlangte sich mein Interesse von Alltagsthemen hin zu den komplexen Prozessen und Abläufen der Verwaltung, die man erst mit der Zeit durchschauen kann. Die Erfahrung lässt einen einiges auch gelassener angehen.

Was war ein Höhepunkt in deiner politischen Laufbahn?

Die Einführung der Betreuungsgutscheine bei den Kindertagesstätten. Das war für mich das Abschlussgeschenk.

Was hat dich bei deinem Rücktritt besonders gefreut?

Mein Rücktritt kam kurzfristig und für einige Kollegen überraschend. Mir wurde beim Abschied

noch einmal bewusst, dass ich quere mit mir lieb gewordenen Menschen im Stadtrat unterwegs war.

Wenn du «EVP» hörst, woran denkst du?

Eine kleine Gruppe politisch engagierter und in Bern verliebter Menschen, die der Suppe das Salz beisteuert.

Interview:
Barbara Streit-Stettler



Martin Trachsel

Herzlichen Dank!

Die EVP Stadt Bern dankt Martin Trachsel für sein langjähriges Engagement im Stadtrat. Im Rahmen seines Mandats war er sieben Jahre Mitglied der Aufsichtskommission. Er wagte im Stadtrat auch heisse Eisen anzupacken: Als Erster verlangte er für die Pensionskasse der Stadtverwaltung den

Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat. Auf wenig Gegenliebe stiess auch sein Begehren, das Altersheim Kühlewil aus der Stadtverwaltung auszugliedern, wie das aufgrund einer kantonalen Neuorganisation bereits mit allen anderen städtischen Altersheimen geschehen ist.

Bettina Jans-Troxler rutscht nach

Im August hat die 32-jährige Bettina Jans-Troxler die Nachfolge von Martin Trachsel angetreten. Sie hatte bei den Stadtratswahlen 2012 den zweiten Ersatzplatz erreicht. Nachdem die Erstplatzierte Dora Gasser auf das Nachrutschen verzichtet hatte, freut sich Bettina Jans, das Mandat anzutreten. Die neue Stadträtin ist Heil- und Sozialpädagogin und hat 2011 einen Master of Arts in Theology, Pastorale Dienste, erworben. Sie arbeitet teilsweise im Kernteam «Jugend» des



Bettina Jans-Troxler

Evangelischen Gemeinschaftswerks (EGW). Mit ihrer Familie wohnt sie in der Lorraine. *BSt*



Stadträtin Bettina Jans-Troxler mit Parteipräsidentin und Alt-Stadträtin Barbara Streit-Stettler an der Post-Parc-Führung (vgl. Seite 4).

Abstimmung Zonenplan Riedbach: Nein zur Scheinlösung

Alt-Stadtrat Martin Trachsel und ich lehnen den Zonenplan Riedbach ab, weil wir überzeugt sind, dass dem Volk damit eine Scheinlösung präsentiert wird.

Wir sind nicht grundsätzlich gegen alternative Wohnformen. Das Anliegen scheint uns teilweise berechtigt, denn nicht alle Menschen wollen und können die Geschwindigkeit und den Konformitätsdruck unserer heutigen Leistungsgesellschaft mitmachen. Ihnen sollte es möglich sein, eine freiere, unkompliziertere Wohnform zu leben, solange sie nicht auf Kosten der Allgemeinheit geht.

Wir lehnen den Zonenplan Riedbach ab, weil die

Vorlage keine Lösung für die betroffenen Menschen ist: Weder für die Anwohner in Riedbach noch für die Menschen mit dem Bedürfnis nach alternativem Wohnen.

Der Gemeinderat präsentiert uns eine formell korrekte, aber inhaltlich schlechte Abstimmungsvorlage – eine Alibilösung.

Die Abstimmungunterlagen mit dem nostalgischen Verweis auf die Jugendbewegung der 1980er-Jahre können den Eindruck vermitteln, dass mit dem neuen Zonenplan Riedbach endlich auch die Standortfrage von Zaffaraya geklärt sei. Dem ist leider nicht so. Es ist nicht vorgesehen, Zaffaraya nach Riedbach umzusiedeln. Die Zonen-

situation von Zaffaraya ist und bleibt ungeklärt.

Die Stadtnomaden, für welche die neue Zone von 6000 m² geplant ist, haben vor einem Jahr öffentlich betont, dass sie sich auch mit dem Feld in Riedbach nicht verbieten lassen werden, andere Grundstücke zu besetzen. Im Gespräch sagten sie mir, dass die Zone in Riedbach für sie eine Ghettoisierung fördere und geradezu ein Grund für Besetzungen an anderen Orten sei. Auch ist für sie das Feld in Riedbach wegen dem angrenzenden Schiessstand mit gegen 100 Schiessstagen pro Jahr eine schlechte Wohnlage. Die Stadtnomaden wären bereit gewesen über Wohnorte zu verhandeln, für die



Stadtrat Matthias Stürmer

keine Umzonung nötig gewesen wäre. Sie wurden aber nicht angehört und auch in die Erarbeitung des Zonenplans Riedbach nicht einbezogen.

Fazit: Der Zonenplan Riedbach zielt an den eigentlichen Problemen der Bevölkerung und der Zielgruppe vorbei. Die Umzonung in Riedbach würde keine Probleme lösen, sondern bloss neue schaffen. Darum empfehlen wir Ihnen, diese unverantwortliche Vorlage abzulehnen.

Matthias Stürmer, Stadtrat



Die Wohnwagensiedlung der Stadtnomaden in Wankdorf City.

EVP-Stadtrat hielt die 1.-August-Rede in Bern West

EVP-Stadtrat Matthias Stürmer aus Oberbottigen hielt die Festansprache an der diesjährigen 1.-August-Feier im Stadtteil 6 (Bern West).

Matthias Stürmer führte in seiner Ansprache vom Lokalen (einst und jetzt) zu allgemein gültigen Werten und deren Bedeutung fürs Zusammenleben. Kurz gefasst, erklärte er:

Als sich die Eidgenossen 1339 vor der Schlacht

bei Laupen mit Chäs und Brot stärkten (daher der heutige Name eines Teils von Oberbottigen) hefteten Sie sich als Erkennungszeichen weisse Kreuze aus Tüchern auf die Rüstungen – die Idee zum Schweizer Wappen war geboren.

Heute leben in dem 1918 eingemeindeten grössten Berner Stadtteil 6 mit 33 000 Einwohnern 31 % ohne Schweizer Pass.

Was hält die Menschen in Bern West zusammen? Es sind nicht primär politische oder religiöse Übereinstimmungen, aber gemeinsame Grundwerte, wie sie die EVP mit ihren Lebenswerten betont (www.lebenswerte.ch). Dazu gehört die gegenseitige Wertschätzung, die überall im Zusammenleben wichtig ist.

Wertschätzung verdient z. B. eine Putzfrau oder ein

Strassenarbeiter für ihren Dienst an der Gesellschaft. Bedanken wir uns doch das nächste Mal bei ihnen mit einem netten «Merci».

Ein Lehrstück für Wertschätzung ist die amüsante Verwechslungsgeschichte aus einem Bahnhofsrestaurant, bei der eine Frau ihre Suppe mit einem Schwarzen teilt, der sich statt als Dieb als nobler Spender entpuppt.

Christof Erne